

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: In loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertionspreis: Der Raum einer einpaltigen Carmonbelle kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 2 B., excl. der Stempelgebühr à 30 ct.

Subskriptions-Bureaus: In Adria bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mähren bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in St. Pölten bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 301.

Hermannstadt, Samstag den 28. December 1895.

111. Jahrgang.

Der englisch-venezuelanische Grenzstreit.

Durch die letzte Vorkauf des Präsidenten Cleveland ist die alte Grenzfrage zwischen der südamerikanischen Republik Venezuela und Britisch-Guyana, die bisher niemals besonders brennend war, plötzlich interessant actuell. Schon im October dieses Jahres machte der englisch-venezuelanische Grenzstreit wieder viel von sich reden, als Lord Salisbury unter dem 18. October an den Präsidenten von Venezuela ein Ultimatum richtete, worin die Regelung der alten Grenzfrage gefordert war.

Der englisch-venezuelanische Grenzstreit ist dadurch entstanden, daß England, nachdem es 1814 in den Besitz von Niederländisch-Guyana gelangt war, die Grenzen seiner Besitzung langsam, aber stetig von Osten nach Westen gegen Venezuela hin vorgeschoben hat. Bis zum Jahre 1830 hatte Venezuela mit den Spaniern um seine Unabhängigkeit zu kämpfen und auch dann konnte die junge Republik sich noch lange Zeit hindurch um die Grenzverchiebungen nicht kümmern.

Die englisch-venezuelanische Grenzfrage ist durch die Einmischung Nordamerikas brennend geworden. So stand der englisch-venezuelanische Grenzstreit, als jetzt, veranlaßt durch eine Note Lord Salisbury's, die einem Protest gegen die Anwendbarkeit der Monroe-Doctrin auf die Venezuelafrage, die Einmischung Nordamerikas in den Streit erfolgt ist.

geht, daß seine Behörden gegen englische Ansiedler Uebergriffe sich zu Schulden kommen ließen. Im August 1894 sollen, nach einer Behauptung von englischer Seite, bewaffnete Venezuelaner in englisches Gebiet eingedrungen sein und die dort am rechten Ufer des Kapuni-Flusses stationierte englische Polizeiwache gefangen genommen haben.

So stand der englisch-venezuelanische Grenzstreit, als jetzt, veranlaßt durch eine Note Lord Salisbury's, die einem Protest gegen die Anwendbarkeit der Monroe-Doctrin auf die Venezuelafrage, die Einmischung Nordamerikas in den Streit erfolgt ist. Nach den neuesten Washingtoner Meldungen muß es ganz und gar zweifelhaft erscheinen, ob diese Einmischung ernst gemeint ist.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. December.

Vor Weihnachten hat in Agram die Folnegovics-Fraction der Starcevic's-Partei eine Konferenz abgehalten, in welcher die feinerzeit ausgeschloffenen Mitglieder Baron Kufabina und David Starcevic wieder in den Parteiverband aufgenommen wurden.

Anläßlich der bevorstehenden letzten Session des steiermärkischen Landtages wurden die slowenischen Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten nach Marburg zu einer Konferenz einberufen, um die Frage zu entscheiden, ob die Slowenen ihre Absichten gegenüber dem Landtage aufgeben oder fortsetzen sollen.

Feuilleton.

Verhängnisse.

Von Friedrich Gerhards. (1. Fortsetzung.)

In der That preßten sich ihr ein paar klare Tropfen in die Augen, aber rasch schüttelte sie dieselben wieder ab, denn draußen hörte sie die Vorjahrthür gehen — er kam zurück, und durfte ja doch wahrlich nicht erschauern, wie tief sie die Kränkung geschnitten — aber er kam nicht; — es war eine fremde Stimme — der Postbote wahrscheinlich oder jemand von der Dienerschaft — sie trat jetzt wieder hinaus auf den Balkon und sah die Straße hinab — George ließ sich nirgends erkennen.

Der Abend — der ganze nächste Tag verging und George ließ sich nicht ein einziges Mal sehen — und das am Tage vor der Hochzeit — es war ja himmelsfreiend — und ließ sich zuletzt nichts Anderes denken, als daß er krank geworden sei — aber sollte sie zu ihm schiden? — George Halay hatte seit etwa acht Tagen schon das kleine, reizend eingerichtete Haus bezogen, das ihre neue Heimat werden sollte; es vergingen

beßhalb oft Tage, daß er seine Eltern nicht besuchte, denn wie viel gab es in der Zeit nicht zu ordnen und einzurichten, und er konnte in der That gar nicht fertig werden, Alles herbeizuschaffen, von dem er nur irgend glaubte, daß Jenny Freude daran haben könne.

Jenny's Vater schickte sich endlich selber beunruhigt. Was war nur vorgefallen, daß sich der Bräutigam den ganzen Tag vor der Hochzeit nicht bei ihnen oder seiner Braut sehen ließ, noch dazu, da er die letzten vierzehn Tage schon ihr regelmäßiger Mittagsgast gewesen.

Mr. Wood ging jetzt selber zu Halay son, setzte aber dort die Familie selbst in die größte Verwirrung, als er sich nach dem Sohn erkundigte, denn dort wußte kein Mensch etwas von ihm, und die Eltern hatten natürlich geglaubt, daß er jetzt seine ganze Zeit bei den Schwiegereltern verbringe.

Mr. Halay schickte augenblicklich in den Club, um zu fragen, ob sein Sohn gestern Abend dort gewesen sei, denn das war der einzige Platz, wohin er ging, wenn er überhaupt einmal einen fremden Ort besuchte.

Jenny zitterte an allen Gliedern, als ihr Vater die Nachricht nach Hause brachte — etwas Entsetzliches mußte geschehen sein, oder George hätte sie nicht so — einer solchen Kleinigkeit — eines hingeworfenen müßwilligen Wortes wegen, verlassen können. — Sie hatte ganz vergessen, daß sie krank sein wollte, und den ganzen Tag, wenn unten der Klopper am Haus erkörnte, fuhr sie kramphast zusammen und horchte nach der Thür, ob sie einen Schritt nicht vernehmen könne — aber er kam nicht.

der aufgetriebenen ruthenischen Massen deputation nach Wien sechs-tausend Gulden hergegeben habe, zu Beginn des neuen Jahres seinen Lemb-berger Posten verlassen und nach Petersburg abberufen werden.

Das Ministerium Bourgeois hat sein Schicksal glücklich durch die Klippen der Budgetdebatte hindurchgeschwemmt und damit die Elbogen frei bekommen für die große „Purifications-Arbeit“, mit welcher es seinen radicalen Freunden zu Gefallen sein kann.

Am 23. d. Mittags empfing der Papst in feierlicher Weise die Cardinale, Bischöfe und Prälaten, welche ihm anlässlich des Weihnachtsfestes ihre Glückwünsche ausdrückten. Auf die Ansprache des Doyens Cardinals Monaco erwiderte Seine Heiligkeit, daß die zahlreichen weltbewegenden Prüfungen, denen die Kirche unterworfen ist, es zur Pflicht machen, die heißen Gebete zu vermehren, und der bereits in mehreren Nationen wieder erwachten katholischen Action vollen Erfolg zu geben, um auch die Rückkehr der christlichen Dissidenten zu erreichen.

„Swjet“ bespricht den wegen Venezuelas zwischen Nordamerika und England schwebenden Streit und fragt, ob England hier nicht eine gute Lehre erteilt werde. Auch in der alten Welt — sagt das Blatt — müssen wir wissen, daß England nur dann eine bequeme Macht war, wenn es bedroht wurde und man läßt und entschieden zugriff.

Wie verlautet, wird die in Sophia tagende Versammlung der macedonischen Comité's ihre Beratungen fortsetzen. Entgegen den in der Öffentlichkeit verbreiteten Gerüchten über die Präsidentenwahl hat es den Anschein, die Versammlung werde diese Wahl einem Comité überlassen, welches einen politisch farblosen Candidaten wählen dürfte.

Die „Times“ meldet aus Athen: Der englische Vorkaufster in Konstantinopel theilte dem englischen Consul auf Kreta telegraphisch mit, der Großvezir habe ihm die Zustimmung gegeben, daß die türkischen Truppen auf Kreta — den Fall einer Herausforderung oder eines Angriffes auf sie abgesehen — selbst nicht mehr angriffswillig vorgehen würden.

Die Stellung der ausländischen Armeen in Zeitun ist durch 10 türkische Bataillone mit zwei Batterien umzingelt. Die Uebergabe der Armenier wurde von Mustafa Kemal Pascha zurückgewiesen, fünfzehn

Der Tag verging — der nächste — ihr bestimmter Hochzeitstag ebenfalls — kein Bräutigam ließ sich sehen, und wie ein Geist, bleich und ein-einandergebrochen, glitt Jenny im Haus umher. — Noch hatte ihr Vater — wenn er sich dies räthselhafte Verschwinden auch nicht erklären konnte — die Hoffnung nicht ganz aufgegeben, denn sämtliche Polizeistationen waren schon an dem Morgen durch ihn und seine Freunde, aber vergebens, abgesehen worden.

Aber was war mit ihm geschehen und weshalb hatte er seine Kleider nach Hause geschickt? Man untersuchte nämlich das Bündel und fand nicht allein seinen ganzen Anzug, sondern in dem Pockel auch fest verpackt seine goldene Uhrkette, seine Brillant-Hemdknöpfe und Tuchnadel, und ein kleines Notizbuch, das aber nur geschäftliche Dinge enthielt.

Welches Aussehen das Ganze dabei in der Stadt machte, läßt sich denken, denn beide Familien gehörten zu den angesehensten der ganzen Metropole, und man wußte auch schon, daß der alte Halay an diesem Tage beabsichtigt hatte, offen Glanz und alle Pracht seines Hauses zu entfalten. Jetzt plötzlich war der Bräutigam abhanden gekommen, und böse Zungen, die sich nicht die unbedeutendste Gelegenheit entschlüpfen lassen, ihr Gift nach allen Seiten zu verbreiten, heuerten diese natürlich nach besten Kräften aus.

der abgeforderten Unterhändler als Geiseln zurückgehalten und die Uebrigen mit der Aufforderung bedingungsloser Uebergabe zurückgesendet. Die Antwort auf dieses türkische Ultimatum steht noch aus. Die eigentliche Schiebung hat noch nicht begonnen, sondern es werden nur Schreckschüsse abgegeben. Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Einem aus Washington eingetroffenen Telegramm zufolge begibt sich die zur Untersuchung des venezianischen Grenzstreites eingesetzte Commission voraussichtlich nach Madrid und Haag, um in den alten Actenstücken über die spanischen und niederländischen Ansprüche auf Venezuela, die seinerzeit auf England übergegangen waren, Einsicht zu nehmen und dieselben zu untersuchen.

„World“ erhielt folgendes Kabel-Telegramm des Carl of Rosenbergh über die Venezuela-Frage: „Ich glaube nicht an die Möglichkeit eines Krieges zwischen den Unionstaaten und England aus einem derartigen Anlasse. Es wäre das größte Verbrechen, welches die Geschichte zu verzeichnen hätte, wenn die beiden mächtigen Nationen angelsächsischen Stammes zu der Zeit, wo sie berufen sind, ihren Einfluß über die gesammte Welt im Interesse der Christenheit und der Civilisation geltend zu machen, es vorziehen würden, sich gegenseitig zu zerstören — wegen eines Grenzstreites mit einer südamerikanischen Republik. Ein solcher Vorfall braucht nur aufgestellt zu werden, um die eigene Unsinntigkeit zu beweisen. Es ist lediglich notwendig, daß unsere Regierungen den Kopf hoch und kühle Ueberlegung behalten.“

Stimmen aus dem Publicum.

Oeffentlicher Dank.

Die Vorstehung der Anstalt der armen Franziskanerinnen in Hermannstadt drückt allen edlen Gönnern und Wohlthätern für ihre milden Gaben und Spenden zur Christbescheerung armer Kinder auf diesem Wege ihren innigsten Dank aus.

Hermannstadt, am 27. December 1895.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. December.

— (Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Ministers am allerhöchsten Hoflager dem Richter der Großgemeinde Szék, Andreas Sallai, als Anerkennung seines von ihm im langen öffentlichen Dienste geleisteten nützlichen Dienstes, das goldene Verdienstkreuz zu verleihen.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Handelsminister hat beehuf Verfüzung der Kesselfangelegenheiten ernannt: Andreas Stengel für die Comitate Ganad, Arab und Hunyad sowie für die Stadt Arab, beim Araber Comitate-Bauamt; Ignaz Brust für das Gebiet der Comitate Kolozs, Szolnok-Doboka, Veszprém-Nádudvar, Torda-Aranjos, Unterarab und Hermannstadt sowie für die Stadt Klausenburg, beim Kolozger Comitate-Bauamt; Jakob Sinaberg für die Comitate Szék, Udvarhely, Maros-Torda, Kronstadt, Groß-Köfel, Klein-Köfel, sowie für die Stadt Maros-Basarhely, beim Groß-Köfeler Comitate-Bauamt.

— (Versetzung.) Der k. ung. Justizminister hat den Grundbuchsführer Dominik Harmath vom Toponfalvaer Bezirksgerichte zum Torbater Gerichtshof, den Grundbuchsführer Julius Bardocz vom Nagypalozker vom Nagypalozker Bezirksgerichte veretzt.

— (Betrachtung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den Haupt-Szent-Mihalyer Einwohner und Wirtschaftsführer Dominik Székely mit der händigen wirtschaftlichen Berichtserstattung für den Almajer Gehalts des Kolozger Comitates, — den Mühlbacher Einwohner Georg Greger mit derselben Aufgabe für den Mühlbacher Bezirk des Hermannstädter Comitates betraut.

— (Landes-Unterrichtsrath.) Der Cultus- und Unterrichtsminister hat auf Grund der allerh. Entschliezung Sr. k. und apost. Königl. Majestät ddo. 8. November 1895 den Landes-Unterrichtsrath aufgelöst, bei dieser Gelegenheit allen Mitgliedern des Unterrichtsrahms für ihre eifrige Thätigkeit seinen Dank ausgesprochen und bis zum Inbetriebtreten des demnächst kundzumachenden neuen Organisations-Status mit der Veretzung der übergangsweise erforderlichen Agenden den bisherigen Präsidenten des Unterrichtsrahms betraut.

— (Der Post- und Telegraphendienst) geht einer durchgreifenden, den modernen Verhältnissen besser entsprechenden Organisation entgegen. Der hochgesteigerte Verkehr heischt angemessene Behele und auch die Anforderungen des Personals können nicht länger mehr von der Hand gewiesen werden. Auf Anordnung des Handelsministers wird demnach die den Centraldienst leitende fünfte Fachsection des Ministeriums zu einer „Generaldirection“ umgewandelt werden. An die Spitze dieser Anstalt tritt der „Präsident-Director“, welcher in die erste Stufe der fünften Gehaltsklasse rangirt. Dem Status der Sectionsräthe des Ministeriums werden ferner 15 „Directoren“, dem Status des Administrations-Personals 10 „Ober-Inspectoren“, beziehungsweise „Ober-Rechnungsräthe“, in der VII. Gehaltsklasse entnommen. Gleichzeitig werden auch die Gehälter geregelt, und zwar schon für das Millenniumsjahr. In besser dotirte Stellen gelangen

Verbindung konnte er sich in dem Falle nur allein durch die Flucht entziehen. Geld genug hatte er in Händen, das ganze Land — die ganze Welt stand ihm offen, und Gelegenheit fortzukommen? — lieber Gott, in New-York verging keine Stunde, wo ihn nicht Dampf- oder Eisenbahn nach irgend einem entfernteren Punkt schaffen konnten, und wer wollte sagen, nach welchem Compasstrich er sich gewandt — das nämlich war das rasch gefällte Urtheil in der Stadt, wenn sich auch das Mutterherz damit nicht begnügte und ebenso den Vater schwere Sorge heimlich.

Daß George die Verbindung mit der Geliebten geklohen haben sollte, war nicht denkbar. Nie hätte er auch nur die leiseste Andeutung gegeben, daß er an ihrer Seite nicht glücklich zu werden hoffe — und überhaupt offen und ehrlich in seinem ganzen Wesen, würde er das auch nie vor seinen Eltern haben verbergen können. Was anders also blieb ihnen zu glauben übrig, als daß er auf irgend eine geheimnißvolle Weise seinen Tod an dem Abend in der Stadt gefunden. War er vielleicht von einem der zahlreicheren Fährboote gestürzt, die ja fortwährend nach Brooklyn, Hoboken und anderen Punkten abgingen — aber auf keinem derselben, obgleich Mr. Galay sich auf allen erkundigen ließ, wollte man etwas davon wissen. Die ganze Polizei wurde in Bewegung gesetzt — umsonst, sie spürte Nichts von ihm auf, und als Tag nach Tag — Woche nach Woche — Monat nach Monat verging, ohne daß Kunde von dem Verschollenen gekommen wäre, da beweinete sie ihn zuletzt als einen Todten.

Und Jennah — wer kann sagen, was in dem Herzen einer solchen, von der ganzen Welt verzoogenen jungen Schönen vorgeht, wenn sie sich in ihrer Liebe sowohl als in ihrem Stolz zugleich so schwer getroffen und getränkt sieht? Was George's Eltern bis dahin noch als letzten, wenn auch schwachen Trost behielten, daß George am Ende doch, wenn auch aus unerklärlichen Beweggründen, in das Innere des Landes hineingezogen sein könne, war für Jennah der suchbarste unerträglichste Gedanke. Nur der Tod konnte ihren Bräutigam für diesen Frevel, den er an ihr begangen, entschuldigen — er mußte todt sein oder — er verdiente getödtet zu werden, denn welche Mädchen der Erde war schwerer getränkt — tiefer verlehrt worden — als sie — durch das Verschwinden des Bräutigams am Hochzeitsstag?

Und wo war der George eigentlich geblieben?

(Fortsetzung folgt.)

212 Unterbeamte: 60 rüden von 450 auf 500 fl. vor und 116 von 400 auf 450 fl., wie auch 324 Diener von 300 fl. auf 350 fl. vorrückten. Außerdem hat der Minister auch darauf Bedacht genommen, daß das Unterbeamten- und Dienstpersonal aus den sachlichen Ausgaben ein kleines Nebeneinkommen erhalten solle. Abgegeben hievon wird die Reorganisation des Personal-erforderniß um 520.000 fl. steigen.

— (Einschiebung der Silberseidemünzen.) Der Finanzminister hat in Betreff der Einschiebung der Silberseidemünzen zu 10 und 5 Kreuzer folgende Verordnung erlassen: Auf Grund der durch §. 21 Ges.-Art. XVII: 1892 erlangten Ermächtigung, beziehungsweise auf Grund des XIII. Artikels des durch den Gesetzartikel XVIII: 1892 inarticulierten Vertrages und in Gemäßheit der mit dem k. und k. Herrn Finanzminister zu Stande gekommenen Vereinbarung ordne ich die Einschiebung der 10- und 5-Kreuzer-Scheidemünze österr. Währ. an, und zwar unter folgenden Modalitäten: — 1. Die Silberseidemünze zu 10 und 5 Kreuzer österr. Währ. wird mit 1. Januar 1897 außer gesetzlichen Verkehr gesetzt. Diese Münzen sind daher im Privatverkehr an Zahlungsort nur noch bis einschließend 31. December 1896 anzunehmen, und zwar im Nominalwerthe, beziehungsweise in dem in Artikel XIII des Gesetzes XVIII: 1892 festgestellten Zahlungswerte mit Berücksichtigung der unter Punkt b) des letzten Absatzes des §. 21 Ges.-Art. XVII: 1892 enthaltenen Bestimmung. — 2. Vom Taage des Inbetriebtretens der gegenwärtigen Verordnung dürfen die kön. ung. Staatscassen und Aemter die bei ihnen befindlichen oder einfließenden 10 und 5-Kreuzer-Silberseidemünzen österr. Währ. nicht mehr ausgeben. Die k. ung. Staatscassen und Aemter sind indeß gehalten, diese Münzen bis einschließend 31. December 1898 im Nominalwerthe, beziehungsweise in dem in Art. XIII Ges.-Art. XVII: 1892 festgestellten an Zahlungsort oder behufs Einschübung, und zwar im Sinne des §. 21, Ges.-Art. XVII: 1892, an Zahlungsort bis zu 5 fl., behufs Einschübung bei den Einwechslungen und unbeschränkt anzunehmen. Als Einschübungswerte wirken die k. ung. Central-Staatscasse, die Subapostel und Agamer Staatscassen und die Steuerämter zu Debreczin, Eßegg, Fiume, Raab, Rajhau, Klausenburg, Hermannstadt, Preßburg, Segedin und Temesvar. Außerdem sind alle Cassen ermächtigt, mit Rücksicht auf ihren Vorrath und ihr eigenes Erforderniß, Einschüngen zu bewerkstelligen. Nach dem 31. December 1898 können die Staatscassen und Aemter diese Münzen weder zum Nominal-, noch zum Materialwerthe mehr acceptiren und mit 31. December 1898 hört die Einschübungspflichtung des Staates bezüglich dieser Münzen auf. — 3. Diese Verordnung tritt am 1. Januar 1896 in's Leben.

— (Die Klausenburger Advocatenkammer) gibt bekannt, daß dem Klausenburger Advocaten Julius Coroian und dem Deßer Advocaten Dr. Theodor Mikalji, die wegen ihrer Verurtheilung im Memorandum-Processe von der Ausübung der Advocatur suspendirt waren, nachdem ihnen der Rest ihrer Strafe durch die Gnade Seiner Majestät erlassen ist, die Ausübung der Advocatur wieder gestattet wird.

— (Öffene Verwaltungs-Practikanten-Stellen.) Im Hermannstädter Comitatal sind fünf Verwaltungs-Practikanten-Stellen im Concurswege zu besetzen, worüber die Concurs-Ausschreibung im Inerinterteile unseres heutigen Blattes das Nähere enthält.

— (Stadtvertretung.) Samstag den 28. d., Nachmittags 4 Uhr, wird im Saale auf dem städtischen Rathhause unter dem Vorsitze Sr. Hochwohlgeborenen des Herrn Viceguberns Gustav Reissenberger eine Sitzung der Stadtvertretung mit folgender Tagesordnung abgehalten: 1. Constitution des städtischen Vertretungskörpers. 2. Neuwahl des ständigen Ausschusses und der übrigen Commissionen.

— (Winter-Vorlesungen.) Morgen Samstag den 28. d., um 8 Uhr Abends, findet im großen Comitate-Saal die Schlußvorlesung statt; es liest Seminar-Director Dr. Fr. Teutsch: „Um- und Vorhau“.

— (Benefice.) Zum Vortheile des Fr. Erturth geht morgen, Samstag, 28. d., das Schauspiel „Ottile“ von Triesch, dem vortheilhaft bekannten Verfasser der Stücke „Der Hegenmeister“, „Die Rize“ u. s. w. auf hiesiger Bühne zum ersten Mal mit der Beneficiantin in der Titelrolle in Scene. Die Novität, in der die besten Kräfte der Bauer'schen Gesellschaft, darunter der gegenwärtig hier weilende, von früher her vorzüglich bewährte Herr Dieffenbacher beihätigt sind, ist auf den größeren Bühnen Deutschlands vermöge des überaus spannenden Interesses, das dieselbe bietet, mit großem Erfolge gegeben worden. Ueberdies säßt Fr. Erturth zu den sympathischsten Erscheinungen, deren Darbietungen — wir brauchen diesbezüglich nur auf ihre „Niobe“ und ihre „Claire“ zu verweisen — jedem Theaterbesucher in dankenswerther frischer Erinnerung sind. Somit sind denn alle Vorbedingungen vorhanden, die zu der Voraussetzung berechtigen, daß die morgige Vorstellung sich durch ein volles Haus zu einem wirklichen Ehrenabend für die liebenswürdige Künstlerin gestalten werde.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Sonntag Nachmittags 3 Uhr gelangt bei ermäßigten Preisen das dreiactige Schönländische Lustspiel „Die berühmte Frau“ zur Darstellung.

— (Abend-Unterhaltung.) Wie alljährlich am zweiten Weihnachtstage, hatte der hierortige Arbeiter-Bildungsverein auch gestern im Gesellschaftshause eine mit Tanzkränzen verbundene Abend-Unterhaltung abgehalten. Der Besuch war, wie immer, auch diesmal ein überaus zahlreicher, und zwar in dem Maße, daß der große Saal auch nicht ein einziges leeres Plätzchen aufwies. Die Gesangsbeiträge fanden seitens des Auditoriums freundliche Aufnahme und veranlaßte der ausmunternde Beifall die Sänger zu Wiederholungen mancher Nummern. Besonders auszeichnender Befriedigung-Rundgebungen erfreuten sich sowohl im Solo-, als auch Duobesang die Mitglieder Bod, Ungar, Bittermann und Kreißler; das bei guter Schaltung wiederwiederholende Organ des letztgenannten Sängers, der über allgemeinen Wunsch auch zu einer außerprogramatischen Zugabe sich bewegen ließ, erregte die Zuhörer auch bei dieser Gelegenheit. Die durch die mitwirkende 31-er Regiments-Musik zum Vortrage gebrachten Concert-Pièces glänzten wie immer durch Präcision. Dem musikalischen Theile des Programms, der in der Witternachtsstunde zu Ende war, reichte sich das Tanzvergnügen an, das unter zahlreicher Betheiligung bis in den heutigen Morgen dauerte.

— (Allgemeine Versorgungs-Anstalt in Wien.) Die Dividenden pro 1895 gelangen vom 2. Januar 1896 bei der Commandite (Hundertkr. den 18, 1. Stock) in den Vormittagsstunden von 10 Uhr bis 1/2 1 Uhr zur Auszahlung. Nach dem 10. Januar 1896 sind Anstaltsstunden der Commandite nur jeden Dienstag und Freitag von 10—12 Uhr Vormittags.

— (Erbchaft.) Das Stadtgepräch bildet die Nachricht von einer reichen Erbchaft, die zu Weinhäusern einigen hier lebenden Anwerandten des verstorbenen Kaufmänners Arztes Dr. Man zugesallen sein soll. Wie es nämlich heißt, hat der vor kurzem in Triest im 85. Lebensjahre verstorbenen pensionirte Oberstabsarzt Dr. Man einer in Hermannstadt domicilirenden Witwe, Schwester eines hiesigen Post- und Telegraphen-Beamten, 60.000 fl., einer anderen, gleichfalls hier wohnhaften Witwe 30.000, einem anderen Mitgliede der Familie Man 50.000 fl. letztwillig hinterlassen.

— (Großer Gewinn im Kleinen Lotto.) Zu dem am 24. d. abgehaltenen Ziehung für Hermannstadt fiel auf die Zahlen 14, 16, 64 ein Terno-Gewinn mit 12.960 fl.

— (Aus der Kunstwelt.) Unsere Lesere haben dem begabten Kapellmeister Herr Edgar Kronez und dessen Gattin, der brillanten Opernsängerin Frau Dolly Singer, eine dauerhafte rühmliche Erinnerung bewahrt; es wird daher sicher interessiren, daß die neueste Composition des noch immer freudig schaffenden bewährten Musikers auch anderwärts voller Würdigung begegnet. So lesen wir im „Nährisch-schlesischen Correspondent“ aber die im Concert des Bränner Musikvereines dieser Tage unter

Leitung des als streng kritisch und wäherlich bekannten Musikdirectors Otto Kögler aufgeführte neueste Symphonie des Herrn Kronez: „Die von unserem Landmann Herrn Edgar Kronez componirte Des-dur-Symphonie, aus welcher der zweite und dritte Satz (Molto moderato und Scherzo) zum Vortrage gelangten, erregte sich einer beifälligen und verdienten Aufnahme. Das Werk zeichnet sich durch leichte und gefällige Erfindung der Motive vortheilhaft aus, zeigt eine geschickte und gewandte Hand in der Instrumentirung und bewegt sich in natürliche Bahnen, sucht nicht nach großen Effecten, und was es bietet und bringt, ist oder scheint der Ausfluß eigener Empfindung zu sein. In dem Moderato erregt die einfache, melodische Stimmungsführung, besonders in der größeren Steigerung zum Schlusse des Satzes, begründetes Interesse. Das leicht und flüchtig gehaltene Scherzo ist durch manche eigenartigen Klangwirkungen frappierend und recht charakteristisch, frei gearbeitet. . . Die zwei zum Vortrage gebrachten Sätze machen einen vortheilhaften, das entschiedene Talent des Componisten documentirenden Eindruck, daß man der musikalischen Qualität des Tonwerkes das beste Zeugnis ausstellen kann. Beide Sätze wurden mit geschmackvoller Betonung und richtiger Ausdruckweise von dem Orchester gespielt und nach jedem Satze mußte Director Kögler für den warmen Beifall danken. Hoffentlich wird der Verein die ganze Symphonie gelegentlich eines nächsten Concertes zur Ausführung bringen.“ — In gleich lobender Weise äußert sich der Bränner „Tagesbote aus Mähren und Schlesien“ vom 16. December d. J. Der Bericht dieses Blattes schließt folgenderweise: „Herr Edgar Kronez ist ein tüchtiger Musiker, welchem Aufmunterung gebührt. Diese wurde ihm auch durch den lebhaften Beifall zu Theil, für welchen er persönlich dankbar konnte.“

— (Selbstmord.) Ignaz Balla, Bahnbeamter aus Kronstadt, entleerte sich den 25. d. in einem Hotel mittels eines Revolverkessels. Das Motiv ist unbekannt.

— (Polizeiliches.) Einer Bongarder Frau wurde ein silberner Löffel, den sie sich wahrscheinlich unrechtmäßig aneignete und zum Verlaufe anbot, abgenommen. In den Löffelgriff sind die Buchstaben „I. E.“ eingraviert.

Dem Reußbüdler Eigener Surbu Bitang wurde eine Flasche „Malaga“-Bitter (Fabricat der Firma Fischer und Nischtab) und ein 20 Pfennig Gewicht abgenommen, weil derselbe im Verbaute steht, Beides gestohlen zu haben.

— (Kampf mit Wölfen.) In der Nähe von Ruska-Bojana wurden, wie „Nemzet“ berichtet, am 23. d. drei mit Kohlen beladene Wagen von einem größeren Rudel von Wölfen angefallen. Zwei der Fuhrleute verteidigten sich mit Pistolen, der dritte suchte die Bestien — es mochten ihrer nahezu 30 sein — mit der Gade abzuwehren, allein der ungleiche Kampf hätte ein furchtbares Ende genommen, wären nicht rechtzeitig andere Fuhrleute den Bedrängten zu Hilfe gekommen. Mit vereinten Kräften gelang es, die Wölfe zu verjagen.

— (Ein suspendirter Stadthauptmann.) Wie bereits gemeldet, wurde der Groß-Besitzer des Stadthauptmann Constantin Loga durch den Stadtrichter Jolan Szekeres thätlich injulirt. Während der Stadthauptmann gegen den Stadtrichter die Anzeige beim Strafgerichte erstattete, wurde Loga durch die vorgelegte Behörde von Amt und Gehalt suspendirt.

— (Interessanter Fund.) Aus Temesvar wird gemeldet: In der Bemerkung der Gemeinde Temes-Rudrig stießen die Arbeiter in den neuen Nebenanlagen auf zahlreiche antike Pretiosen aus purem Gold, die wahrscheinlich aus der Türkzeit herühren. Die Funde repräsentiren einen großen Werth. Die ferneren Grabungen sind im Zuge.

— (Die erste annulirte Eivilhe.) Ein wohlhabender Bürger der Stadt Segedin heirathete vor 24 Jahren eine Witwe, welche ein kleines Mädchen mit in die Ehe brachte. Zwei Jahre darauf starb die Frau und der Mann blieb mit dem Kinde allein zurück. Als das Letztere heranwuchs, entspann sich zwischen dem Stiefvater und dem zur Jungfrau herangereiften Mädchen ein intimes Liebesverhältniß, welchem alsbald auch mehrere Kinder entsprossen. Die Familie lebte glücklich bis in die jüngste Zeit und Niemand hatte eine Ahnung davon, daß die Kinder unehelich sind. Vor kurzem verlobte sich ein vermöglicher Industrieller mit einer Tochter des in Concubinat lebenden Paars und da sich es diesem gerathen, seine Ehe in eine legale umzuwandeln. Er erwirkte unter Verschweigung seiner verwandtschaftlichen Beziehungen einen Dispens und schloß vor dem Notariatsführer die Ehe, so daß auch die Kinder als legitimirt eingetragen werden konnten. Zufällig erhielt aber die Behörde Kenntniß von dem zwischen den beiden Gehälften bestehenden Hinderniß, und da dieselben unterlassen hatten, daselbe anzumelden, wurde die Ehe mit Rücksicht darauf, daß eine Ehe zwischen Stiefvater und Stieftochter ungtig ist, annullirt. Als der Bräutigam ihrer Tochter erfuhr, daß seine Braut ein uneheliches Kind ist, trat er sofort zurück. Die unglücklichen Eltern wollen sich nun an den König wenden, um die Legitimierung ihres Verhältnisses im Gnadenwege zu erlangen.

— (Von einem tollen Hunde gebissen.) In Titel ereignete sich ein furchtbarer Unglücksfall. Die beiden Töchter des dortigen Vreters der Donau-Dampfschiffahrt Gesellschaft, Johann Loew, zwei bildschöne Mädchen im Alter von 16 und 19 Jahren, wurden von einem plötzlich toll gewordenen Hunde schrecklich zugerichtet. Die beiden bedauernswerthen Mädchen wurden in das Kaiser-Institut nach Budapest gebracht.

— (Mord oder plöthlicher Tod?) Aus Szolnok wird gemeldet: In einer Gasse der inneren Stadt wurde am 21. d. Abends der Präsident der dortigen Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei, der Dampfgeschlepper Eugen Sig, todt aufgefunden. Am Hals und am Kopfe hatte der Unglückliche klaffende Wunden, welcher Umstand zu dem Gerüchte Anlaß gab, daß eine Mordthat vorliege und Sig das Opfer eines Mordactes geworden sei. Die Untersuchung wurde nach dieser Richtung hin eingeleitet und ein Angestellter des Verstorbenen unter dem Verdachte der Thäterhaft verhaftet. Der Vorfall rief in der Stadt große Bestürzung hervor, da Sig sich allgemeiner Verehrung erfreute. Die Gattin Sig's, die zum Besuche ihrer Verwandten in Droshaga weilte, wurde telegraphisch zur Wahre ihres Mannes berufen. Im Gegensatz zu dieser Meldung wird berichtet, daß Sig auf der Straße einen Fehlschlag erlitten habe, welcher den robusten Mann sofort tödtete. Die Wunden holte er sich während des Sturzes auf spitze Steine. Die reichstägige Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei (Fraction Justh) wird zum Begräbniß eine Deputation entsenden.

— (Ein Revolverattentat im Polizeigebäude.) Der 37-jährige Zeichenprofessor Alexander Kosanovic wurde am 24. d. Nachmittags in der Hauptstadt verhaftet, da er in Szabadia eine Postanweisung auf 42 fl. fälschte und dieselbe bei der Post einlieferte. Bei dem Verhöre zog Kosanovic plöthlich einen Revolver aus der Tasche und feuerte zuerst auf den ihn verhörenden Polizeibeamten und dann auf die im Amtsalocale anwesenden Detectives drei Schüsse ab. Die Schüsse gingen jedoch fehl. Kosanovic wollte hierauf sich eine Kugel durch den Kopf jagen, wurde jedoch mit Hilfe mehrerer herbeigeeilten Polizisten bewältigt und unschädlich gemacht. Die nächtliche Scene rief im Gebäude der Oberstadthauptmannschaft große Aufregung hervor.

— (Wühende Hunde.) In der Gemeinde Laponya des Weisburger Comitates wurden zwei Kinder und drei Ermachene und in der Ortschaft Kis-Kajtac des Tolnaer Comitates vier Anckte von wühenden Hunden gebissen. Die Verunglückten wurden zur Behandlung in das Kaiser-Institut nach der Hauptstadt gebracht.

— (Ein bestialischer Mord.) wurde in der Nähe von Szolmar begangen. In die Behausung des Waldhüters im sogenannten „Sar-Wald“, drangen am Samstag Nacht acht bewaffnete Ketten ein, knetelten den im seinem Bette ruhenden Waldhüter und hieben dann mit Knütteln so lang

auf ihn los, bis er das Bewußtsein verlor. Sie begnügten sich aber nicht, sondern zwangen die Frau des Waidhüters, in einer Schüssel das Blut aufzufangen, welches aus der todtbringenden Herzwunde ihres Mannes strömte, dem einer der Waidhüter sein Messer bis an's Heft in den Leib gestochen hatte. Zum Ueberflusse stachen die Mörder noch die acht Masthühner des Waidhüters ab und entfernten sich sodann. Die Frau des Ermordeten eilte nach der Stadt und erlittete über den Mord die Anzeige. Sie konnte aber nur — wie „Magyar-Ujsag“ berichtet — so viel angeben, daß es acht Mörder gewesen. Weiter kam sie nicht, der Schmerz hatte ihr den Verstand geraubt. Die Gendarmerie recherchiert nach den Thätern.

(Das grünäugige Schesjal.) Aus Süllemed (Syllogher Comitot) kommt die Nachricht über ein erschütterndes Familiendrama. Der Selbstmörder Jussse Theodor Moldovan lebte mit seiner Weibe in glücklicher Ehe, deren Friede nur die durch die Eifersucht des Gatten gestört wurde. Ein Freund des Ehepaars, Samuel Rosner, machte sich nun jüngst den Spott, den Dorf-Idiotten glauben zu machen, seine Frau unterhalte mit einem jungen Mann Namens Josef Rothschild ein Liebesverhältnis. Der ohnehin nicht sehr vertrauensselige Moldovan entbrannte nun ihn wahnwitziger Eifersucht, und ohne zu untersuchen, ob das, was ihm Rosner mitgeteilt, auch wahr sei, benützte er die erste Gelegenheit, da er seine Frau mit Rothschild beimarmenstand, um ein gräßliches Blutbad anzurichten. Er feuerte aus seinem Revolver einen Schuß ab, welcher Rothschild tödtlich traf; hierauf löbete er mit zwei Schüssen seine Frau, und als er sah, daß Beide entsetzt zu Boden sanken, stürzte er auf sein kleines, vierjähriges Kind zu und erschoss es. Schließlich richtete er die Waffe gegen sich und jagte sich eine Kugel in den Leib. Zu dem auf die Detonationen herbeieilenden Leuten sagte er sterbend: „So rächt ein Gatte seine Ehre!“

(Attentat gegen einen Gemeinde-Notar.) Man schreibt aus Kis-Tend: Als der Notar der Ortsgemeinde Nagy-Pöl, Gerakim Serb, in der Nacht vom 19. auf den 20. d. an seinem Schreibtische saß, wurde von einem bisher unbekanntem Thäter durch das Fenster von der Straße aus ein Schuß auf ihn abgefeuert, ohne indeß zu treffen. Das Attentat dürfte ein Act der Rache sein, da ein Theil der Bevölkerung mit ihrem Notar nicht im besten Einvernehmen steht, und dies schon der dritte Anschlag gegen Leib und Gut des Notars Serb ist. Einmal wurde ihm sogar das Haus über dem Kopfe angezündet. Untersuchungsrichter Lazar hat wegen des Verdachtes der Theilnahme an dem Mordattentat den vorigen Popen, dessen Sohn, den Gemeinrichter, den Hilfsnotar und mehrere Gehilfen verhaftet. Der Popo wurde in der Kirche verhaftet.

(Ein Racheact.) Aus Nagy-Gorohlo schreibt man dem „Magyar Ujsag“: In der Gemeinde Kerecs endete man jüngst ungewöhnlich reiche Kohlenlager und der Kreisnotar Karl Valo beschloß alsbald, zur Exploitation derselben eine Actiengesellschaft zu gründen. Doch da die von Kerecs nach der nächstgelegenen Eisenbahnstation Lékta führende Straße sich in sehr verwerflichem Zustande befand, fürchtete der Kreisnotar, daß dieser Umstand für den Kohlentransport von großem Nachtheile sein könnte; er erließ daher zur Zeit der dringlichsten Thätigkeit eine Verordnung, der Weg zwischen Kerecs und Lékta sei über Olyulag in guten Stand zu setzen. Die Gemeindebevölkerung sträubte sich wohl anfänglich, aus Furcht vor Strafe bequeme sie sich schließlich aber doch dazu; die Arbeit war eine so große, daß jeder Einzelne statt der pflichtgemäßen viertägigen Gemeinleistung zehn bis dreizehn Tage lang arbeiten mußte. Als dann die Straße hergestellt war, erfuhr die Bevölkerung, daß das Arbeitsloos ihr für die folgenden Jahre nicht eingerechnet werden würde und daß sie dafür auch sonst keinerlei Entschädigung zu erwarten hätte. Dies rief in den Herzen der Bauern einen wüthenden Haß gegen den Kreisnotar hervor und aus Rache stredten die Leute das Haus des Notars in Brand. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Die Untersuchung gegen die Brandstifter wurde eingeleitet. Mit der Führung derselben ist der Geschädigte selbst betraut.

(Schwindel auf telegraphischem Wege.) Ein ingenieus angelegter Telegraphenschwindel wurde vor Kurzem von einem Marine-Unterofficier in Pola ausgeführt. Leopold Schwaller, Steuermannmaat, commandirt als Leiter der Telephon-Centrale in Pola, miethete sich unter falschem Namen im „Hotel Labovaz“, Belcheria Nr. 3, ein Zimmer, theilte dem Hotelier mit, daß er täglich seine dauernde Beurlaubung zu gewärtigen habe und daß für ihn ein größerer Geldbetrag aus ein Theil seines Erbes eintreffen werde. Tagsüber begab er sich in den nahegelegenen Kaiserwald und untersog die dortselbst laufenden Telegraphendrähte einer eingehenden Untersuchung. Es gelang ihm nach einigen Tagen unter den sechs Post- und drei Bahndrähten den Draht der Linie Fiume—Pola herauszufinden. Mittels Steigeisen bestieg nun Schwaller die Telegraphenstange, zwidte den Draht ab und verband ihn dann mit einer vorher im Gebüsche versteckten Batterie. Hierauf telegraphirte er an das Postamt in Pola folgende Nachricht: „Johann Reider in Fiume erlegt für Franz Reider.“ „Hotel Labovaz“, 487 fl.“, ließ sich ordnungsgemäß die Botschaft zurückgeben — Schwaller ist als Steuermannmaat der Kriegsmarine mit dem Telegraphenwesen vollkommen vertraut — begab sich sodann, nachdem er vorher wieder den Draht in früherer Weise verbunden, in's Hotel, wo ihm auch nach Kurzem der Betrag vom Telegraphenamte in Pola zugestellt wurde. Als nun jedoch seitens des Postamtes in Fiume der Geldbetrag in Pola nicht einlief, kam das Postamt darauf, daß es einer Verhöhnung zum Opfer gefallen sei und die erhabenen Behörden führten zur Verhaftung Schwaller's, der sich gegenwärtig im Marinegefängnisse in Unterjohannstadt befindet.

(Geistliche und weltliche Censur.) Aus Wien schreibt man: Wenn hier zu Lande ein Werk religiösen Inhalts zur öffentlichen Darstellung gelangen soll, so ist die gewöhnliche staatliche Censur nicht allein die ausschlaggebende, sondern es muß auch die Bewilligung der kirchlichen Behörden eingeholt werden. Dies ist auch jetzt notwendig, wo das Volksspiel von Rudolf Heinrich Greinz: „Das Krippenspiel von der glorreichen Geburt unseres Heilandes“ zur Aufführung kommen soll. In München ist das Werk mit großem Erfolg gegeben worden, in Graz hat es am Theater im Stadtpark die wärmste Aufnahme gefunden und übt zur Zeit noch eine ungewöhnliche große Anziehungskraft aus. Der dortige Fürstbischof hatte, nachdem er die principielle Genehmigung zur Darstellung erteilt, Geistliche zu den Proben entsandt und das Ergebnis davon war, daß der Besuch des Theaters von den Kanzeln herab den Gläubigen empfohlen wurde. In Wien aber hegen die Kirchenbehörden gleichwohl Bedenken gegen die Aufführung des Volkspiels. Director Zauner wollte es im Kartheater in Szene gehen lassen; er wandte sich nach verschiedenen anderen Bemühungen direct an den Cardinal-Fürstbischof Dr. Grulich, erhielt jedoch einen solchen Bescheid, daß er auf die Aufführung des Stückes endgiltig verzichtete. Dann unternahm Director Adam Müller-Guttenbrunn vom Raimundtheater den Versuch, die Genehmigung der Kirchenbehörde zur Aufführung des Krippenspiels zu gewinnen, bisher jedoch vermochte auch er nicht, sein Ziel zu erreichen. Director Müller-Guttenbrunn führte alle erdenklichen Gründe zur Unterstützung seines Anliegens an, der Cardinal kam ihm in der lebenswichtigsten Weise entgegen, schließlich aber meinte er doch, man könne nicht wissen, ob die Aufnahme des Stückes eine würdige wäre. Cardinal Grulich versprach dem Director des Raimundtheaters, die Angelegenheit nochmals sorgfältig prüfen zu wollen.

(Berunglückt.) Der Obermonteur des Frankfurter städtischen Elektrizitätswerkes, ein junger Schweizer Namens Walter Sommer wurde bei einer unvorsichtigen Handlung an den Transformator von einem auf 3000 Volt gespannten Strom getroffen und auf der Stelle getödtet.

(In den Grund geböhrt.) Vom 23. d. wird aus Othen gemeldet: Zu heute um 2 Uhr Früh hier eingetroffene belgische Postdampfer „Glandera“ bohrte auf der Fahrt von Dover die Schwaluppe

„Helene“ in den Grund. Die Schwaluppe hatte keine Lichter. Sechs Mann sind ertrunken; nur ein Schiffsjunge wurde gerettet.

(Gefunken.) Aus Cagliari wird gemeldet: Der italienische Segler „Aquila“ sank bei der Insel San Pietro; die Mannschaft wurde gerettet.

(Von einem Musterbeamten) erzählt der Pariser „Figaro“ folgendes amüsante Geschichtchen: Seit längerer Zeit wurde der Chef eines der größten staatlichen Verwaltungsbüros von Personen, denen er nicht gut etwas abschlagen konnte, angegangen, einen seiner Untergebenen, der ihm in jeder Hinsicht als das Ideal eines Bureaubeamten geschildert wurde, zu befordern. Endlich ließ er sich erweichen, und nur sollte der Glücklichste von der ihm zugedachten Rang- und auch Gehaltssteigerung in Kenntniß gesetzt werden. Aber — jetzt kommt die Komik — wo steckte der Mann? In seinem Bureau kannte ihn kein Mensch, war er doch drei Jahre nach-einander mit keinem Fuße dort gewesen. Auch aus der von ihm im Bureau angegebenen Wohnung war er seit geraumer Frist verjogen, ohne zu hinterlassen, wohin. Man dachte schon daran, den Verschundenen polizeilich suchen zu lassen, als ein Colleague auf den ingeniösen Einfall gerieth, bei der betreffenden Ministerialcasse Umfrage zu halten. Und siehe da, dort konnte man den Vogel sehr gut, da er sich pünktlichst an jedem Monatsletzten zur Erhebung seines Gehaltes dort einfand. Nun wird man also, wie der „Figaro“ etwas boshaft bemerkt, bis zum 31. d. warten müssen, ehe der Colleague dem in Rede stehenden Musterbeamten seine Beförderung vermelden kann.

(Dead letters.) Treffend bezeichnet man in England mit diesem Ausdruck jene Sendungen, die wegen mangelhafter Adresse und unzulänglicher Angabe des Abänders in den Händen der Post völlig unanbringlich bleiben. Wie sehr bedeutend die Zahl derselben auch bei der deutschen Reichspost ist, läßt der Nachweis für das Jahr 1894 erkennen. In diesem einen Jahre mußten zur Ermittlung des Abänders 1,228 857 Sendungen an die mit der Dffnung besonders betrauten Stellen der Oberpostdirectionen eingeleitet werden. Dadurch konnten 804 821 Stück den Abändern zurückgegeben werden, während 424 036 Stück endgiltig unanbringlich blieben, darunter 237 561 Briefe, 152 229 Postkarten, 33 689 Drucksachen u., 22 Briefe mit Werthangabe und 535 Pakete.

(„Paganini Redivivus.“) unter diesem Namen tritt in London gegenwärtig ein Geiger auf, der mit seiner „Sonate des Teufels“ Sensation macht. Leider läßt der Mann, der entschieden ein vollendeter Künstler ist, dabei gleichzeitig auf der Bühne allerlei mystische Beleuchtungseffekte spielen, Geister erscheinen, Blitze zucken und Donner rollen, und drückt dadurch seine Kunst zum Specialitäten-Kunststück herunter.

(Schiffuntergang.) Das Kriegsschiff „Blake“ berichtet: Am 22. d. um 3 Uhr Morgens stieß der Dampfer „Berlin“ der „Red-Star-Line“ auf der Fahrt von Antwerpen nach New-York mit dem Glasgower Schiffe „Willow Bank“ 30 Meilen südwestlich von Portland zusammen. Der „Willow Bank“ sank binnen vier Minuten. Der Dampfer „Berlin“ wurde erheblich beschädigt. Durch seine wasserdichten Abtheilungen beschädigt, lehnte derselbe aber die Hilfeleistung des Kriegsschiffes ab und traf am Sonntag Nachts in Southampton mit der Mannschaft des „Willow Bank“ ein. Die „Spre“ traf unter eigenem Dampf und mit Hilfe eines Bugfährpompers hier ein. Die Officiere nehmen an, daß die „Spre“ unbeschädigt sei.

(Großes Schadenfeuer.) Am 23. d. Früh brannte in Biegelbrück (Marus) die den Gebrüderm Janny gehörige Spinnerei fast ganz ab. 50.000 Spindeln wurden durch den Brand zerstört. Der verursachte Schaden beträgt ungefähr eine Million.

(Eine eigenthümliche Uhr.) Wohl die seltsamste Uhr, die jemals konstruirt wurde, soll sich im Besitze eines indischen Fürsten befinden. Diese Uhr zeigt folgende merkwürdige Einzelheiten: Nahe dem Zifferblatt einer vom gewöhnlichen nicht abweichenden Uhr befindet sich ein auf Metallstäben aufgestellter Gong, unter dem sich eine Anzahl durch einandergeroener menschlicher Gebeine dem Auge darbietet. Es sind Knochen und Schädel für zwölf vollkommene Skelete vorhanden. Wenn der Zeiger die erste Stunde zeigt, schnappen die zur Bildung eines Skelets notwendigen Knochen zusammen; das Skelet, durch ingenieus mechanische Vorrichtungen betätigt, springt auf, ergreift einen Hammer und schlägt mit demselben einmal auf den Gong. Wenn dies geschehen ist, schiebt es zur Schädelstätte zurück und fällt auseinander. Um 2 Uhr erheben sich zwei Skelete und schlagen an den Gong, während um 12 Uhr die gesammten Gebeine sich zu zwölf Skeleten zusammenfügen und mit ihren Hämmern an den Gong schlagen, um nachher wieder sofort auseinanderzufallen.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 27. December.

Ludwig Angenruber's vorgefchtern zur Aufführung gebrachte dreiactige Wiener Weihnachts-Comödie „Heimg'sunden“, ist das mit dem großen Grillparzer-Preise gekrönte Werk eines Poeten, der unsere Herzen erbeben und erzittern, unsere Augen weinen und lächeln macht und uns zeigt, daß weder in der Literatur noch im Publicum der Sinn für das Schöne und Gute, für das wirklich Dichterische erloschen und erlöschend ist. Und dabei ist die Fabel des Stückes so einfach als möglich: Ein Advocat, der über seine Verhältnisse gelebt, und den der finanzielle Zusammenbruch zum Selbstmord treibt, wird von seinem Bruder vor dem Untergange bewahrt und findet unter der Leitung dieser goldigen Seele den Weg zurück zum Mutterherz, den der in eitlem Streben nach äußeren Erfolgen ganz Aufgegangene seit Jahren nicht mehr gekannt hatte. Das ist Alles. Aber was hat der Poet in Angenruber für köstliche Funken aus diesem spröden Stoffe zu schlagen gewußt. Da ist der echte Humor Jean Paul's mit dramatischer Wirklichkeit, da ist romantische Weihnachtsstimmung mit dem Zauber Raimund'scher Poesie, da ist souveräner Humor, der uns zuweilen ganz halspernisch amuthet, und da ist vor Allem echtes dramatisches Leben, das unsere Pulse schneller pochen macht und uns in versöhnlicher Wehmuth fast gleichzeitig lachen und weinen läßt.

Der „Held“ des Stückes ist eigentlich Thomas, der Bruder des Advocaten Dr. Arthur Hammer. Die Wendung in Arthur's Innerem ist sein Werk, wie denn auch der ganze Verlauf von der Scene am Donaucanal an durch sein Eingreifen bedingt ist. Die Rolle des Thomas ist daher auch die schaupielerisch dankbarste. Herr Teller schuf in derselben ein wahres Cabinetstück gemüths- und humorvoller Darstellung. Die lebenswürdige Herzenseinfalt des braven, schlichten, ehrlichen Mannes in der Canal-Szene, die rührende Unblossenheit, mit welcher er der „Frau Schwägerin“ Herz erweicht, sie können nicht leicht mit einbringlicher Wahrheit gespielt werden.

Aus der undankbaren Rolle der Frau Dr. Hammer ist kein Paradesstück zu machen. Die Darstellerin derselben, Frau Walberg, verließ den nur flüchtigst behandelten feilschen Erbschütterungen, denen die vornehm auftretende Gemahlin des ruinirten Advocaten vor den Augen des Publicums unterliegt, den Schein der Wahrheit. — Ausgezeichnete Figuren waren der Buchhalter Fägnlein des Herrn Swoboda, die alte Hammer der Frau Böck und die Frau Kandel der Frau Adele Berger; sie spielten einfach und wahr. Auch die übrigen Rollen wurden ziemlich gut durchgeführt, nur Herr Olmar (Dr. Hammer) spielte mit sichtlichem Unlust und rang auch mit der Schwierigkeit, die eine gewöhnliche Folge der Textunfähigkeit ist. Er schien überhaupt unter dem Drucke einer ersten Indisposition zu leiden. — Das Publicum verrieth diesmal keine Geberlaune, der Applaus war spärlich und das Wenige hiebon fiel den Herren Teller und Swoboda, dann den Damen Böck und Adele Berger zu.

Die gestrige Zweitaufführung der Jeller'schen Operette „Der Obersteiger“, die vor einem bis auf fünf oder sechs Logen vollständig ausverkauften Hause stott von Statten ging, verdient aus dem Grunde, daß von ihr ausnahmsweise Act genommen werde, weil der Titelpart diesmal einer heimischen Kraft, Herrn Steiner, übertragen war. Bedenkt man, daß er bei der Erinnerung an Becker im vorigen Jahr und an Wittels vor wenigen Wochen einen recht harten Stand hatte und trotzdem vorwiegend den gesanglichen Theil seiner Aufgabe unter mehrmaligen Beifallsausdehlungen löste, so darf er mit dem errungenen Erfolg doppelt zufrieden sein. Wie jedes Mal, so wurde auch gestern das Duett „Mag mein Schatz“ (Hr. Neumann und Herr Tramer), dann das Büsch-Terzett (die Damen Neumann, Porth und Böck) zur Wiederholung verlangt.

Original-Telegramme.

Klausenburg, 27. December. Die unabhängige Bürgerchaft bereitete dem Abgeordneten Bartha wegen seiner jüngsten Verurtheilung eine Odian.

Budapest, 27. December. Die Meldung, wonach der Finanzminister den Banken mitgetheilt hätte, daß er mit Rücksicht auf die bedrängte Lage des Geldmarktes geneigt sei, aus den Cassenbeständen eine neuerliche Einlage von 5 bis 10 Millionen zu machen, ist total unbegründet.

Wien, 27. December. Die socialdemokratische Partei hielt gestern elf Volksversammlungen beufuß Vorbereitung der Gemeinderaths-Wahlbewegung, worin das Programm der Antisemiten eine scharfe Kritik erfuhr.

München, 27. December. Seine Majestät Kaiser-König Franz Josef ist Abends abgereist.

Paris, 27. December. Im Senate protestirte der Finanzminister gegen die Behauptung, daß das wirkliche Deficit 250 Millionen betrage; das Budget sei ein reelles.

Paris, 27. December. Die gestrige Börse war hauffirend. Ungarische Goldrente stieg um ein Percent.

London, 27. December. Die Einnahme Zeitun's durch die Türken wird bestätigt.

Marktbericht.

Hermannstadt, 27. December. Weizen per Oestlicher 76 bis 80 Rilo fl. 4.90 bis 5.50, Halbfrucht 70 bis 74 Rilo fl. 4.— bis 4.60, Roren 70 bis 74 Rilo fl. 3.60 bis 4.—, Gerste 65 bis 68 Rilo fl. — bis —, Hafer 42 bis 48 Rilo fl. 2.— bis 2.40, Kukuruz 70 bis 74 Rilo fl. 3.70 bis 4.10, Hirse 78 bis 82 Rilo fl. 4.50 bis 5.—, Erbsen 68 bis 70 Rilo fl. 1.11 bis 1.30, Hanffamen 49 bis 50 Rilo fl. 5.— bis 5.2, Erbsen 76 bis 80 Rilo fl. 5.50 bis 6.—, Rinsen 78 bis 82 Rilo fl. 7.— bis 7.40, Fiolen 76 bis 80 Rilo fl. 5.50 bis 6.—, Weizenries per 100 Rilo fl. — bis 14.—, Wehl Nr. 0 fl. 14.—, Wehl Nr. 1 fl. 13.60, Wehl Nr. 3 fl. 12.80, Wehl Nr. 5 fl. 11.40, Speck fl. 58 bis 60, Schweinefleisch fl. 60 bis 62, rotes Unschliff fl. 20 bis 22, Kerzen-Unschliff fl. 33 bis 34, gegossene Unschliffen fl. 38 bis 40, Seife fl. 20 bis 30, Heu fl. 1.80 bis 2.—, Stroh fl. 34 bis 35, bates Brennschloß per Kubikmeter fl. 3.— bis 3.25, Spiritus per 100 l. 55 bis 58 tr., Rindfleisch per Rilo 50 bis 60 kr., bei den Poplaten (minderes Rindfleisch) per Rilo 40 bis 60 kr., Kalbfleisch 31 bis 4 tr., Schweinefleisch 46 bis 52 tr., Schöpfenfleisch 26 bis 30 tr., Eier 10 Stck 30 bis 33 tr.

Fremden-Liste

vom 27. December.

Hotel Römischer Kaiser. Dr. Sucin, Advocat, von Satzeg; Basil Boina, Expriester, von Kronstadt; A. Voiba, Privatier, von Deß; Hermann, Gärtner, Krangel, Kaufleute, von Wien.

Hotel Rentrher. Frau Bathory, Advocaten-Gattin, von Blasenborf; Frau Szabo, Grundbesitzerin, von Panab; Ludwig Altmann, Notar, von Arab; Michael Szabo, Freiwilliger, von Graz; Karl Kiss, Bankbeamter, von Klausenburg; F. Frisinger, Kaufmann, von Rumänien.

Die Siebenbürger Gebirgs-Weine

von Josef B. Teutsch

in Schässburg-Siebenbürgen,

Tisch-, Tafel- und Edelweine, werden überall bevorzugt.

(718) 87

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer. Samstag den 28. December 1895: Benefice der Schauspielerin Gabriele Erfurth: VII. Abonnement. 6. Vorstellung. Dittlic. Schauspiel in 4 Acten von Friedrich Gustav Triefsch.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 24. December.

4 1/2 %ige ung. Gold-Rente	121.25	4 %ige Oesterr. Gold-Rente	121.25
4 1/2 %ige „ Kronen-Rente	97.75	4 1/2 %ige Oesterr. Kronen-Rente	99.75
4 1/2 %ige „ St.-U.-Anl. i. Gold	128.75	1880-er Lose	145.—
4 1/2 %ige „ „ i. Silber	101.25	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	970.—
5 %ige ung. Anbån v. J. 1876	121.—	Ungarische Credit-Actien	371.—
4 %ige Oesterr.-Obligations	97.—	Oesterr.-ungar. Credit-Actien	347.50
Schuldentilgungs-Oblig.	100.—	Oesterr.-ungar. Staatsbahnactien	381.—
Kroat.-Slav. Grundentl.-Obligat.	98.50	20 Francs-Stücke	9.60
Ungarische Prämien-Lose	121.50	Deutsche Reichsmark	59.25
4 1/2 %ige Oesterr.-Papierr-Rente	140.—	Roubon a vista	121.25
4 1/2 %ige Oesterr. Silber-Rente	99.25	Paris a vista	48.—
4 1/2 %ige „ „	99.25	R. u. L. Ducaten	6.75
4 1/2 %ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 %ige Verz.	101.50	allgemeines Sparcassa IV. Emission	101.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 24. December.

4 1/2 %ige ung. Gold-Rente	120.70	1880-er Lose	144.50
4 1/2 %ige „ Kronen-Rente	97.20	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	978.—
4 1/2 %ige „ St.-U.-Anl. i. Gold	128.—	Ungarische Credit-Actien	366.—
4 1/2 %ige „ „ i. Silber	99.50	Oesterr.-ungar. Credit-Actien	346.50
5 %ige ung. Anbån v. J. 1876	118.50	20 Francs-Stücke	9.30
4 %ige Oesterr.-Obligations	95.—	Deutsche Reichsmark	59.27
Kroat.-Slav. Grundentl.-Obligat.	96.—	Roubon a vista	121.25
Ungarische Prämien-Lose	121.50	Paris a vista	48.—
4 1/2 %ige Oesterr.-Papierr-Rente	140.50	R. u. L. Ducaten	6.78
4 1/2 %ige Oesterr. Silber-Rente	99.25	Italienische Banknoten	44.—
4 1/2 %ige „ „	99.25		
4 1/2 %ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 %ige Verz.	101.50	allgemeines Sparcassa IV. Emission	101.50

Szebenvármegye főispánja és szásispán.

1038. sz. 1895.

[984] 1-2

főisp.

Pályázati hirdetmény.

Szebenvármegyében üresedésben levő öt közigazgatási gyakornoki állomásra, melyek közül:

- 1. állomás 600 forint,
2. állomás 500
3. állomás 300
évi fizetés és valamennyi 60 ft. évi lakpénz-élvezettel van javadalmazva, ezennel pályázatot nyitok.

Felhívotnak pályázni önjáték, az 1883. évi I. t.-czikk 3. §-ának d) pontja, illetve az 5. § utolsó bekezdése értelmében felszerelt pályázati kérvényüket 1896. évi január hó 10-éig hozzám nyújtásuk be.

Nagy-Szeben, 1895. évi december hó 23-án.

Szebenvármegye főispánja és szásispán: Thalmann.

Sz. 10509/1895.

[982] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy a Popa Mária hagyatéka végrehajtónak ugyanodalavó Delg Mihály végrehajtást szenvedő ellen 70 ft. s jár. iránti ügyében a végrehajtó és a nagyszzebeni általános takarékpénztár jelzálogos hitelező kérelme folytán a szászfalvi ev. luth. tandij-megváltási alap késedelmes védő ellen a visszarverés ezennel elrendeltek. Minél fogva a szászfalvi 758. sz. tjkvben A. t. 86-117. rsz., 1027, 1044, 1516, 1632, 2609, 2682, 2816, 2972, 3204/1, 3293, 3325, 3417, 3553, 3572, 3711, 3733, 3798, 3923, 4169, 4386, 6451, 6499/67, 6932, 7037, 7331, 8450, 8514, 8690, 8789, 9027, 10382, 10556. hr. sz. alatt foglalt szászfalusi ev. luth. tandij-megváltási alap tulajdonát képező ingatlanok együttesen 979 ft. vételár, valamint a szászfalusi 551 sz. tjkvben A. t. 4. r., 3408 hr. sz. alatt foglalt Delg Mihály, ennek neje szül. Braeflin Zsófia, Delg Zauzsanna férj. Tischler Györgyné és Delg Zsófia férj. Hoprich Mihályné tulajdonát képező ingatlan 24 ft. 88 kr. vételár mint megállapított kikiáltási árban Szászfalva község hivatalos helyiségében 1896. évi márczius hó 12-ik napján, délelőtt 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladtnak.

Arverelni szándékozók végrehajtó kivételével kötelesek az egyenként eladandó telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árformában és óvadékképesnek megjelölt papírban a bírósági kiküldötti kezéhez letenni.

Nagy-Szeben, 1895. évi november hó 23-án.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

sz. 10680/1895.

[983] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy az „Albina“ nagyszzebeni takaré- és hitelintézet végrehajtónak ifj. Preis Mihály és társa végrehajtást szenvedő ellen 135 ft. 50 kr. s jár. iránti ügyében a 10124/1894. és 9393/1895. sz. a kibocsátott árverési hirdetmény és illetve póthirdetmény szerint az „Albina“ nagyszzebeni takaré- és hitelintézet Neag Todor és Vlad Juon javára elrendelt, de elhalasztott árverés megtartása végett Neag Todor és társa kérelmére egy újabb határnapra tűztetik ki. Minél fogva az alezsinai 100. sz. tjkvben A. t. 1, 35, 1, 3, 19, 26, 34, 39-43, 45-52, 55, 57-61, 63. rend, 2672, 2673, 19076/2, 615, 4952, 7889, 12332, 19838, 2670, 2671, 8253, 9182, 13153, 3424/1, 4590, 8245, 8313, 10256, 10282/1, 10294/2, 11448, 13138, 18058, 19754,

19910, 20653, 20946, 20947, 22166. hr. sz. alatt foglalt öz. ifj. Preis Mihály tulajdonát képező ingatlanok helyébe a határozatosság folytán 615, 1212, 1736, 1216. sz. a kiosztott tagosított ingatlanok 517 ft. megállapított kikiáltási árban Alezina község hivatalos helyiségében 1896. évi márczius hó 12-ik napján, délelőtt 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladtnak.

Arverelni szándékozók végrehajtó kivételével kötelesek az egyenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árformában és óvadékképesnek megjelölt papírban a bírósági kiküldötti kezéhez letenni.

Nagy-Szeben, 1895. évi november hó 30-án.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 17. Februar (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegenhaft des Heinrich Wolff in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof).

Am 17. Februar (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegenhaft des Dimitri Gergan und Gattin Anna geb. Woga in Szelybör. (Hermannstädter Gerichtshof).

Am 22. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenhaft des Karl Kraft'schen Nachlasses in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof).

Harzer Canarien

mit reichen Vokaltouren und Flöten empfehle in größter Auswahl. Größere Abnahme Ausnahmepreis.

Tausche oder Kaufe lebende und geschossene Raubthiere, als: Bären, Wölfe, Uhus, Geier und Adler; auch Singvögel, als: Gimpel, Stieglitz u. c.; fischfresslich Hirsch-, Reh- und Gems-Geweibe.

Heinrich Krauss, Hermannstadt, Heidengasse 8.



(927) 9-10

Wer hustet.

nehme die rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen

KAISER'S Brust-Bonbons.

Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brustkatarrh und Verschleimung.

Durch zahlreiche Atteste als einzig Bestes und Billigstes anerkannt.

In Pak. à 10 und 20 fr.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen,

Sicherstes gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechten verdorbenen Magen.

Gibt in Paketen à 20 fr. in J. C. Molnar's und Karl Müller's Apotheke, W. F. Morscher's Apotheke, „Zum Genfer Kreuz“ in Hermannstadt; J. H. Weber in Schässburg; Josef Graffius in Broos; J. Ludwig Binder in Mühlbach.

CACAO-VERO

entölter, leicht löslicher Cacao, feinste Marke

Chocoladen

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

HARTWIG & VOGEL Bodenbach

Zu haben in den meisten Conditoreien, Specerei-, Delicatess- und Droguen-Geschäften.

Stellen-,

Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien

für sämtliche in- u. ausländischen Zeitungen

bejorgt prompt und billig die

Annoncen-Expedition

von Heinrich Schalek,

Wien, I., Wollzeile II.

Gegründet 1873.

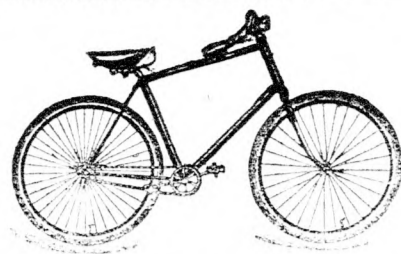
Kosten-Voranschläge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Telephon Nr. 509.

Postsparkassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Vermittlungen befaßt sich meine Firma nicht.

(966) 35



Fahrräder aller Art.

fachmännisch bestbewährte Fabrikate,

Glocken, Laternen, Sportartikel etc. etc.,

Reparaturen und Bestandtheile

liefert die (565) 8-12

Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung

Ludwig Eiter,

Hermannstadt, Reispergasse 9.

Preislisten auf Verlangen!

Unterricht gratis!

Ein tüchtiger Seifensieder,

der selbstständig arbeiten kann, findet dauernde Beschäftigung bei

Carl Arz, Hermannstadt.

CHOCOLADE JORDAN & TIMAEUS K.u.K. HOFLIEFERANTEN WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST.

ECHTER ENTOELTER CACAO

(645) 29-58

Das brillianteste, meist geschätzte Clavier für Salon und Concert.

Claviere

L. Bösendorfer,

k. u. k. Hof- und Kammer-Claviermacher,

ausschliesslich nur in

V. v. Heldenberg's erster siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung

in Hermannstadt

vertreten.

[388] 29

Das meist geschätzte, brillianteste Clavier für Salon und Concert.

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1896 erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Siebenbürgischer

Volks-Kalender

mit dem

Beamten- und Militär-Schematismus.

XLV. Jahrgang.

Inhalt: Kalendarium - Kalender der Juden - Merkwürdige Epochen - Jahresrechnung für das Jahr 1896 - Die 12 Himmelszeichen - Die Mondesviertel - Jahres-Charakter - Von den vier Jahreszeiten - Die vier Quatember - Ostertafel - Dauer des Fastings - Landespatrone - Von den Finsternissen - Jahresregent - Landesfarben der österr., ungarischen Monarchie - Gerichtsferien - Erklärung einiger Zeichen - Die Sichtbarkeit der Planeten - Genealogie des regierenden Kaiser-Königshaus von Oesterreich-Ungarn - Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser - Jahrmärkte - Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost - B. Fahrpost - C. Postsparkasse - D. Post-Curle - E. Telegraphen- und F. Telephon-Bestimmungen - Eisenbahnenwesen: Jonen-Tarif - Eisenbahn-Fahrtordnung - Stempel- und Gebührenwesen - Karl Schiel, ein Mann aus eigener Kraft (mit Titelbild). Von E. A. Biely. - Literarische Anzüge. Stizzen über A. W. Marienburg und Johann Hintz. Von Johann Leonhardt. - Die Vereinstage in Hermannstadt. Von L. - Das Jubelfest des Landwirtschaftsvereines. Von L. - Die Millenniums-Ausstellung des ungarischen Staates (mit Abbildungen). - Rückblick auf das Jahr 1895 (mit Abbildungen). - Gemeinnütziges - Miscellen und Anekdoten - Beamten- und Militär-Schematismus - Inserate.

Preis 60 fr., mit Postzusendung 65 fr.

Wandkalender.

Groß-Placat in Farbendruck.

Preis 20 fr., mit Postzusendung 22 fr.

Neuer und alter Haus-Kalender.

Inhalt: Jahresrechnung für das Schaltjahr 1896 - Die 12 Himmelszeichen - Die Sonne mit den Planeten - Die Mondesviertel - Jahresregent: Jupiter - Jahres-Charakter - Von den Finsternissen - Die Sichtbarkeit der Planeten - Von den Jahreszeiten - Die vier Quatember - Ostertafel - Gerichtsferien - Kalendarium - Kalender der Juden - Dauerregent - Genealogie des regierenden Kaiser-Königshaus von Oesterreich-Ungarn - Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser - Jahrmärkte - Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. R. ung. Postsparkasse und D. Telegraphen-Bestimmungen - Eisenbahnenwesen: Jonen-Tarif - Stempel-Scala - Feldmarschall Erzherzog Albrecht (mit Titelbild). Von Oscar Grise - Der alte Romäne. Erzählung aus dem Siebenbürg. Volksleben. Von Julius Tschick - Der Bionnier. Erzählung aus der Heimat. Von Traugott Sommer - Im Banne des Bösen. Von Johann Leonhardt - Die Millenniums-Feyer des ungarischen Staates (mit Abbildungen). - Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1894 bis Ende September 1895 (mit Abbildungen). - An der Jägerherbrig - Anekdoten - Nannigartiges - Gemeinnütziges - Inserate.

Preis 20 fr., mit Postzusendung 23 fr.

Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger),

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.